

*Reisebericht Marokko
(29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)*

2017

Wohnmobil Reisebericht Marokko 2017 – Teil 2



Text: Toni Caviezel

Foto: Vreni Caviezel

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Inhalt

Freitag 10. Februar 2017 – Tafraoute nach Tata	4
Samstag 11. Februar bis Montag 13. Februar 2017 – Tata	7
Dienstag 14. Februar 2017 – Tata nach Fougoum Zguid	8
Mittwoch 15. Februar 2017 – Fougoum Zguid nach Zagora	12
Donnerstag 16. Februar 2017 – Zagora	14
Freitag 17. Februar 2017 – Zagora via M'Hamid in die Erg Chegaga	14
Samstag 18. Februar 2017 – Erg Chegaga nach M'Hamid	18
Sonntag 19. Februar 2017 – M'Hamid	19
Montag 20. Februar 2017 – M'Hamid nach Zagora	19
Dienstag 21. Februar 2017 – Zagora	20
Mittwoch 22. Februar 2017 – Zagora nach Alnif	21
Donnerstag 23. Februar 2017 – Alnif nach Merzouga	22
Freitag 24. Februar bis Sonntag 26. Februar 2017 – Merzouga	24
Montag 27. Februar 2017 – Merzouga nach Zagora	25
Dienstag 28. Februar und Mittwoch 1. März 2017 – Zagora	26
Donnerstag 2. März 2017 – Zagora nach Goulmima	26
Freitag 3. März 2017 – Goulmima nach Zouala	28
Samstag 4. März 2017 – Zouala nach Äit-Ouazzag (Farm Thomas)	29
Sonntag 5. März 2017 – Äit-Ouazzag (Farm Thomas) nach Bouarfa	31
Montag 6. und Dienstag 7. März 2017 – Bouarfa	33
Mittwoch 8. März 2017 – Bouarfa nach Plateau du Rekkam	34
Donnerstag 9. März 2017 – Plateau du Rekkam nach Sidi Lahsene	36
Freitag 10. März 2017 – Sidi Lahsene nach Saidia	38
Samstag 11. März 2017 – Saidia	41
Sonntag 12. März 2017 – Saidia nach Torres	41
Montag 13. März 2017 – Torres nach Martil	43
Dienstag 14. März 2017 – Martil nach Algeciras (Spanien)	45
Mittwoch 15. März 2017 – Algeciras nach Rincon	46
Donnerstag 16. März 2017 – Rincon	46

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Freitag 17. März 2017 – Rincon nach La Fabriquilla (Cabo de Gata)	46
Samstag 18. März 2017 – La Fabriquilla nach San Rafael del Rio	47
Sonntag 19. März 2017 – San Rafael del Rio nach Saintes-Maries-de-la- Mer (Frankreich)	47
Montag 20. März 2017 – Saintes-Maries-de-la- Mer nach Gruyère (Schweiz)	48
Dienstag 21. März 2017 – Gruyère nach Steffisburg	48
Mittwoch 22. März 2017 – Steffisburg nach Schiers	48

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Hier gelangen Sie zum Teil 1 dieses Reiseberichts:

http://www.puravidaweb.ch/Reiseberichte/Marokko2017_T1.pdf

Freitag 10. Februar 2017 – Tafraoute nach Tata

Heute sind wir wie letztes Jahr über den namenlosen Pass nach Tagmoute und von dort aus nach Tata gefahren. Trotz intensiver Nachforschungen habe ich noch nicht herausgefunden wie dieser Pass heisst. Die Abzweigung zum Pass ist nur arabisch signalisiert jedoch kennt der GPS mit den neuesten OSM-Karten diese Strecke mittlerweile und will sie als kürzere Strecke auch benutzen. Letztes Jahr war das noch nicht der Fall. Die ganze Passstrecke ist asphaltiert und die letztes Jahr noch schlechten Teilstücke am Beginn des Passes bis zum Bergwerk wurden erneuert.

Schon am frühen Morgen war im Norden ein breites Wolkenband erkennbar. Wir waren im Wissen um diese sich nähernde Front schon früh auf den Beinen und bereits um 9 Uhr – welch unchristliche Zeit – abfahrbereit.

Der Pass hat uns wieder begeistert. Die Strasse steigt schnell und steil hinauf. Da man aber schon mit 1'300 MüM in den Pass abbiegt sind es lediglich 650 Höhenmeter bis zur Passhöhe. Unten in den Seitentälern sind noch 3 Dörfer und danach wird es gnadenlos einsam bis hinauf auf den Pass.



Unten blühen die Mandelbäume.



Unser Wohnmobil aufgenommen von Ernst und Yvonne.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



In der Anfahrt zum Pass.



Schafhirten an der Strasse.



Das kleine Dorf links liegt unterhalb des Passes in einer Bergfalte.

Schon im letzten Jahr haben wir uns gewundert und gefragt von was man hier oben in diesem Dorf leben kann. Von Vegetation ist nichts zu erkennen und in der das Dorf umgebenden Steinwüste finden auch Schafe und Ziegen nur schwer etwas Nahrung. Es müssen genügsame Menschen sein die hier oben ausharren.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Auf der Südseite des Passübergangs.



Am Mittag erreichten wir bei Tagmoute wieder eine Talebene mit einem Fluss der den grössten Teil des Talbodens für sich beansprucht. Den Rest der Strecke bis Tata kann man auf einer gut ausgebauten Strasse mit komplett neuem Belag entspannt geniessen.

Von der Passhöhe bis hinunter ins Tal und auch im Tal selber begeisterten uns herrliche Bergformationen mit teilweise unterschiedlichen Gesteinsarten. Dadurch entstehen fantastische Schattierungen und unterschiedliche Farbmuster im Fels.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Die Berggipfel erreichen hier eine Höhe von 2'300 MüM.



Auf einer gerade fertiggestellten neuen Strasse nach Tata.

Auf dem Camping Palmerie in Tata begrüßte uns Ali mit sichtlicher Freude. Leider war der Platz komplett belegt. Ali bot uns deshalb an im Hof des elterlichen Hauses, also in der Kasbah zu stehen und das nahmen wir gerne an. Hier war alles viel ruhiger als auf dem Camping-Platz. Umgeben von Oasengärten standen wir im ummauerten Innenhof. Besser konnten wir es nicht haben.



Camping Palmerie Tata – in der Kasbah des Besitzers.

Samstag 11. Februar bis Montag 13. Februar 2017 – Tata

Der Wetterbericht stimmte fast auf die Minute. Am Samstag gegen Abend wurden die Wolken dichter, der Wind kräftig und dann regnete es einige Stunden heftig. Schon der Tag danach war wieder wolkenlos. Nur in den Bergen regnete es weiter und auf den hohen Pässen im Atlas gab es

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

sogar Schnee. Mit den Fahrrädern erkundeten wir Tata, besuchten den Markt und am Montag machten wir wieder mit den Fahrrädern die Tour durch die Oase. Der ‚Einstieg‘ in den Hauptweg durch die Oase war nicht einfach zu finden, weil auch hier kräftig gebaut wird und sich deshalb die Orientierungspunkte von Jahr zu Jahr verschieben.



Auf dem Fahrrad durch die Oase. Rechts ein Speichersee.



In der Oase gibt ein kleines, traditionell gebautes Ksar (Dorf). Dieses Ksar ist so versteckt in den Palmen, dass es vom anderen Ufer aus nicht zu sehen ist und man es auch nicht findet, wenn man nicht wie wir den Hauptweg irrtümlich verlassen hat und darum eher per Zufall darauf gestossen ist.

Überall sind gepflegte Bewässerungskanäle, welche die Frauen des Ksar's zum Waschen der Kleider benutzen. Dabei wird getratscht, gelacht

und gesungen. Am Speichersee haben zwei Männer frisch geerntete Dattelzweige auf ihr Motorrad verladen und gaben uns ein paar Datteln zum Versuchen. Was kann besser schmecken als Datteln frisch von der Palme?

Ratschlag Fahrradtour durch die Oase in Tata:

Diese Tour durch die Oase in Tata sollten sie nicht ohne Begleitung eines Ortskundigen machen. Es gibt zu viele verwirrende Abzweigungen und Kreuzungen und die meisten Berber die hier in den Oasengärten arbeiten sprechen kein Französisch. Und wenn sie trotzdem jemanden finden mit dem sie sich verständigen können, heisst das noch lange nicht, dass ihre Frage korrekt beantwortet wird. Ein Berber würde sich schämen eine Frage nicht beantworten zu können. Sie bekommen deshalb immer eine Antwort – nur ist sie nicht immer richtig.

Dienstag 14. Februar 2017 – Tata nach Fom Zguid

Wir waren gerührt wie herzlich sich Ali von uns verabschiedete. Wir sehen uns nächstes Jahr wieder! Inshallah.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Die Strecke von Tata nach Fom Zguid ist eine unserer Lieblings-Abschnitte in Marokko. Südlich dieser Strasse beginnt die Hamada (Fels- und Steinwüste) welche 70% der Sahara ausmacht. Hin und wieder sieht man einzelne noch kleine Dünen im Schutze von felsigen Hügelkämmen.



Die Strasse ist etwas rau, holprig und wellig. Das Markenzeichen marokkanischer Strassen schlechthin. Aber es wäre schade durch dieses Gebiet zu rasen und nicht diese unglaublich schöne Landschaft zu geniessen. Mit Verkehr muss man hier nicht rechnen.

Wir fahren solche Strecken deshalb gerne in der Mitte der Strasse (siehe links) mit maximal 70 km/h. So hat auch der Fahrer Gelegenheit das Kino voll zu geniessen.



Berberzelte. Die Berber züchten hier Dromedare.

Etwa 20 KM vor Kasbah ej Joua erreicht man ein breites Flusstal das wegen seiner lehmigen Beschaffenheit im Laufe der Jahrhunderte eine unglaubliche Mondlandschaft geschaffen hat. Die Strasse führt etwas erhöht am Rande dieses Naturwunders vorbei.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Eine Mondlandschaft.



Am Ende des Tals liegt die Ortschaft Kasbah ej Joua auf einer Lehmkante. Die Moschee ist dermassen exponiert, dass man bängen muss, ob sie den nächsten grossen Regen übersteht.

Im Flussbett ist eine kleine Oase und am spärlichen Wasser sahen wir einige Frauen Wäsche waschen. Den Fluss erreichten sie über einen schmalen, sehr exponierten Pfad.



Am frühen Nachmittag sahen wir schon aus 25 KM Entfernung die Häuser von Fom Zguid. Rechts Richtung Süden erkannten wir den Berg mit dem Namen Tajine. Das traditionelle Kochgeschirr der Marokkaner hat den gleichen Namen und der Berg sieht auch genauso aus.



Tajine der Berg und das marokkanische Kochgeschirr gleichen Namens.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Kurz nach Fom Zguid liegt das Hotel Bab Rimal mit einem Stellplatz für Wohnmobile. Der Besitzer Naji erkannte uns sogleich wieder und wollte uns für das Nachtessen einen Tisch direkt am offenen Feuer im Salon anbieten. So nett – das Angebot nahmen wir gerne an.



Beim obligaten Begrüssungstee im Hotel Bab Rimal Fom Zguid.

Den Nachmittag verbrachten wir mit geschichtlichen Nachforschungen. Bereits letztes Jahr hatten wir die Ruinen eines sehr alten Dorfes auf der anderen Seite des Flusses besucht und uns über die solide Bauweise gewundert. Nachfragen im Dorf und im Hotel hatten jedoch keine Erkenntnisse gebracht ausser der Auskunft: „Das ist sehr alt!“.

Wir wanderten also zu den Ruinen und staunten erneut. Das Dorf war viel grösser als gedacht und in den Ruinen konnten wir feststellen, dass die Bauweise eindeutig nicht europäische Züge aufwies, jedoch auch nicht der Bauweise der Berber entsprach.



Die Ruinen des Dorfes.



In den Ruinen – links ein Turm der wohl zu einer Moschee oder einer Kirche gehörte.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Massive Mauern und 2-3 Stockwerke mit Flachdächern.

Am Abend kamen wir mit Naji betreffend der Ruinen nochmals ins Gespräch und siehe da – mittlerweile wusste er mehr darüber. Ganz perplex erfuhren wir, dass dieses Dorf eine jüdische Siedlung war die verlassen wurde und zwar ohne jede kriegerischen Umstände. Gemäss meinen Recherchen im Internet könnte es sich um Juden handeln die ca. 1650 zusammen mit den Mauren von den Christen aus Andalusien vertrieben wurden. Die Aufgabe der Siedlung könnte im Jahre 1948 gewesen sein, als 70% der Juden in Marokko nach Israel auswanderten. Das Dorf wäre also um 1700 gebaut worden was vom Baustil her in etwa zuträfe. Es waren teure, massive, grosszügige Häuser die auf Reichtum hinweisen und der Zerfall ist noch nicht sehr alt. Meine Theorie könnte möglicherweise passen.

Gut – es hat in meinen Aussagen viele ‚könnte‘ und ‚wäre‘ und alles sind laienhafte Recherchen. Wer je eine geschichtliche, wissenschaftliche Abhandlung gelesen hat, wird genauso oft auf ‚könnte‘, ‚möglicherweise‘ und ‚wäre‘ treffen wie im obigen Absatz. Ich bewege mich deshalb im gleichen Vermutungsmillieu mit dem kleinen Unterschied, dass ich mit einem Schmunzeln sogar ernsthaft daran glaube.

Mittwoch 15. Februar 2017 – Fom Zguid nach Zagora



Auf dem Weg nach Zagora.

In Zagora ist immer am Mittwoch Markttag. Wir hielten aus diesem Grunde vor der Stadt beim Markt und kauften dort einige Vorräte ein. Auf einem speziellen Gelände gab es nur Datteln zu kaufen. Das Angebot war riesig und äusserst preiswert.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Markt in Zagora.

Anschliessend fuhren wir direkt zu Mohamed auf den Camping Les Jardins de Zagora. Im oberen Bereich wo es am Ruhigsten ist waren noch 2 Plätze frei. Das passte wieder einmal bestens.



Campin Les Jardins de Zagora.

Auf dem Rundgang durch die Stadt konnten wir in einem Berber-Shop lernen wie man die Berber-Kopftücher um den Kopf wickelt. Es wurde Tee serviert und wir hatten alle ein riesiges Gaudi. Wir kauften ein paar Kleinigkeiten, buchten es als Entwicklungshilfe ab und alle waren glücklich.



Berber Mundschutz. So getragen schützen sie vor Sand und Dreck.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Donnerstag 16. Februar 2017 – Zagora

Wir haben heute bei einem Optiker in der Stadt neue Brillen bestellt. Wenn alles klappt sollten sie am kommenden Montag aus Rabat geliefert werden und am Dienstag fertig sein. Wir sind gespannt.

Freitag 17. Februar 2017 – Zagora via M'Hamid in die Erg Chegaga

In M'Hamid waren wir noch nie. Wir wussten nur, dass die Strasse da runter in die Wüste löchriger als Schweizer Emmentaler sein soll – aber daran gearbeitet wird. Von M'Hamid kann man mit 4x4-Fahrzeugen ebenfalls in die Erg Chegaga (Schgaga ausgesprochen) fahren. Nur ist das etwas kürzer und bequemer als von Fom Zguid, von wo aus wir letztes Jahr in die Chegaga fuhren.

Die Strasse nach M'Hamid war dann besser als erwartet. Die Hälfte der Strecke ist mittlerweile neu erstellt, der Pass ist gut befahrbar und die nachfolgenden Baustellen haben Bypässe aus Lehm der nicht allzu stark holpert.



Kinder auf dem Schulweg.



Strecke Zagora nach M'Hamid.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

In M'Hamid angekommen suchten wir als erstes das Hotel Bab Rimal (Gleicher Name wie in Fom Zguid) von Naji. Wir wussten, dass es erst letztes Jahr neu gebaut wurde. Das Hotel fanden wir problemlos und es war auch fertiggestellt. Die Umgebungsarbeiten waren jedoch noch in Arbeit und der Platz wo wir hätten stehen sollen eine einzige Baustelle. Da wollten wir auf keinen Fall stehen. Wir hatten noch eine andere Adresse, wo man Touren in die Chegaga buchen konnte. Kurz vor dem Ort ist das Hotel Service Sahara. Dort verhandelten wir mit dem Manager und bekamen ein Angebot:

- Mittagessen vor Ort in M'Hamid
- Fahrt mit 4x4 Fahrzeug in die Erg Chegaga
- Übernachtung und Nachtessen im Camp
- Pro Paar eine Flasche Wein zum Nachtessen
- Dromedarritt in die Dünen zur Zeit des Sonnenuntergangs
- Fahrt zurück
- Wohnmobile stehen gratis im Hof hinter dem Hotel
- Preis 70 € pro Person

Eine geführte Quadtour konnte er nach einigen Telefonaten anbieten, der Preis war jedoch inakzeptabel hoch und eine Reduktion wegen Nichtbenutzung der Dromedare konnte oder wollte er uns nicht machen. Ernst und Yvonne wollten unbedingt Dromedar reiten und Vreni schien auch nicht abgeneigt – so fügte ich mich widerstrebend dem Schicksal. Dromedar reiten! Ich hatte schon mehrmals geschworen nie auf so einen Bock zu steigen.

Bereits eine Stunde später waren wir unterwegs in die Erg Chegaga. Kurz nach der Stadt erreichten wir bereits die ersten Dünen, durchquerten eine Hamada, überquerten den trockenen Lac de M'Hamid und erreichten nach knapp 2 Stunden das Camp in den hohen Dünen der Chegaga.



Fahrt von M'Hamid in die Erg Chegaga.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Diese Fahrt in die Wüste ist ein Erlebnis der besonderen Art. Man bekommt hautnah mit wie vielfältig eine Wüste sein kann. Sand, Steine, Hügel, Dünen, Berge, trockene Seen und eine äusserst magere Vegetation die scheinbar ohne Wasser auskommt.



Von eintönig und langweilig keine Spur. Hier begreift man die Begeisterung der Berber für die Wüste.



Links das Camp in der Erg Chegaga. Die Sonne stand schon tief, als wir das Camp erreichten. Zur Begrüssung gab es den obligaten Berber-Tee. Man wies uns die Zelte zu, zeigte uns die bescheidenen Sanitäranlagen, das Speiszelt und fragte uns nach speziellen Wünschen für das Nachtessen. Alles sehr nett und zuvorkommend.

Dann hiess es schon wieder aufbrechen. Hinter einer Düne warteten die Dromedare mit ihrem Chef.



Das Aufsteigen sieht gefährlicher aus als es ist. Man kann sich gut an einem Haltegriff festhalten und das ist auch dringend notwendig. Das Dromedar steigt zuerst mit den vorderen Beinen auf und vermittelt das Gefühl nach hinten abgeworfen zu werden um kurz danach wieder nach vorne geschleudert zu werden wenn die hinteren Beine hochkommen.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Die Beleuchtung ist mit starkem Gegenlicht nicht optimal.

Man muss sich vorstellen, dass man in absoluter Stille in die Dünen reitet. Es sind keine Geräusche zu hören. Keine Stimmen – keine Motoren – keine Vögel. Einfach nichts – ausser das vor einem gehende Dromedar furzt in der Gegend herum. Diese Ruhe ist überwältigend und nur hier in der Wüste noch so erlebbar.

Nach einer Stunde erreichten wir einen Sattel von wo aus man auf den Gipfel einer Düne wandern konnte um den Sonnenuntergang zu geniessen.



Warten auf den Sonnenuntergang.



Wie klein der Mensch in diesem riesigen Sandkasten ist!

Leider hatten wir einen Tag mit viel Sand in der Luft erwischt. Die Sicht war nicht besonders gut obwohl nicht eine Wolke am Himmel zu sehen war. Natürlich ist auch das speziell, aber auf den Fotos kommt diese Stimmung leider nicht authentisch rüber.

Das Nachtessen im Camp, eine Tajine natürlich, war ausgezeichnet. Der Koch und Chef des Camp's ist ein 18-jähriger Berber aus der Gegend. Er hat nie die Schule besucht, kann weder lesen noch

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

schreiben, war noch nie weiter gereist als nach Tata und hat uns alle mit seiner Liebenswürdigkeit, seiner Höflichkeit und seiner Begeisterung für seine Heimat, seine Wüste eingenommen.

Er spricht übrigens vier Sprachen: Berberisch, Arabisch, Französisch und Englisch. Mit seiner Arbeit hier im Camp ermöglicht er all seinen Geschwistern die Schule zu besuchen. Das macht ihn noch viel sympathischer. Und wenn alle unsere Touristiker in der Schweiz über Umsatzeinbussen und fehlende Touristen jammern, sollten sie bei diesem Jüngling Anschauungsunterricht geniessen und die Kassen würden wieder klingeln.



Nachtessen und anschliessend afrikanische Trommelmusik am Feuer.

Samstag 18. Februar 2017 – Erg Chegaga nach M'Hamid

Der diesige Himmel begleitete uns auch auf der Rückreise. Unser Fahrer wählte eine andere Route als am Vortag. Wir besuchten eine Oase mit einer Quelle (Oasis Sacre Doum Laalag) und begegneten einer riesigen Dromedarherde.



Untere Reihe: Oasis Sacre Doum Laalag.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Riesige Dromedarherden.

Am Mittag war dieser Ausflug zu Ende. Wir bewegten unsere Wohnmobile zu einem schönen Campingplatz nach der Brücke über den (trockenen) Draa. Hier konnten wir auf einer befestigten Platte stehen, hatten Windschutz und erst noch riesige Teppiche vor dem Wohnmobil.



Camping El Khaima in M'Hamid.

Sonntag 19. Februar 2017 – M'Hamid

Nach einem kurzen Spaziergang ins Dorf M'Hamid haben wir Fotos begutachtet, getauscht, sortiert und für den Reisebericht vorbereitet. Man kann auch mal einfach nichts tun. Plaudern, die gute Gesellschaft genießen und dazu einen Apéro schlucken.

Montag 20. Februar 2017 – M'Hamid nach Zagora

Die Fahrt zurück nach Zagora konnten wir wieder mit klarem, wolkenlosem Himmel genießen. Der Dunst, hervorgerufen durch sehr hoch gelagerte Sandwolken Richtung Europa, war Geschichte. Interessant war zu beobachten, dass diese Saharasand-Wolkschicht sich scheinbar kaum bewegte. Auch hatten wir in Bodennähe keine starken Winde oder etwas in Richtung Sandsturm. Der Sandsturm fand offensichtlich viel weiter im Süden statt, wodurch riesige Mengen an Sand in einem Wirbel in grosse Höhen transportiert wurden.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Links in der Anfahrt zum Pass und in der Mitte die Ebene mit dem Draa und den Oasen am Ufer und rechts ein Lastwagen der uns bei Tempo 90 km/h noch überholte.



Camping Jardin de Zagora.

Sofort nach der Ankunft in Zagora erkundeten wir uns beim Optiker nach den bestellten Brillen. Vrenis Brille war fertig, passte auf Anhieb und entsprach genau dem Rezept ihres Augenarztes. Meine Gläser waren auch fertig aber man hatte vergessen die Entspiegelungsschichten aufzutragen. Diese Gläser mussten zurück nach Rabat. Wir hatten jedoch keine Lust eine Woche in Zagora darauf zu warten. Wir vereinbarten, dass die fertige Brille uns entweder nach Merzouga, Rissani oder Erfoud nachgesendet wird. In Marokko erfuhren wir, gibt es keinen Expressdienst wie DHL oder so. Grosse Überlandbus-Unternehmen wie CTM oder Supratour-Bus übernehmen diese Dienste. Diese Unternehmen bedienen alle grossen Ortschaften im Lande und sind deshalb für den Expressdienst prädestiniert. Der Optiker versprach uns telefonisch zu informieren sobald die Brillengläser wieder bei ihm seien.

Dienstag 21. Februar 2017 – Zagora

Der Ritt auf dem Dromedar war meinem Rücken nicht zuträglich. Den immer wieder als wiegender, sanfter Gang beschriebene Gang der Dromedare habe ich anders erlebt. Jeder Schritt war ein knallharter Stoss in den Rücken. Ich habe versucht diese Stösse aktiv abzufedern, was jedoch ohne Steigbügel ziemlich schwierig ist. Man muss allerdings festhalten, dass jedes Tier einen anderen Gang hat und es den wiegenden, sanften Gang schon geben kann. Mein junges Tier hat diesen Gang definitiv nicht.

So kam ich ungewollt in den Genuss eines nachhaltigen Andenkens an meinen 100% einmaligen Ritt mit einem Dromedar.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Am Abend tranken wir zusammen mit Ernst und Yvonne ein Glas Wein. Es war der Abschiedsabend. Nach 5 Wochen des gemeinsamen Reisens trennten sich nun unsere Wege definitiv. Wir hatten eine gute Zeit zusammen. Selbstverständlich ist das schliesslich nicht wenn man bedenkt, dass alle die so wie wir reisen eingefleischte Individualisten sind.

Mittwoch 22. Februar 2017 – Zagora nach Alnif

Die Strasse von Zagora nach Tarhabalt war letztes Jahr kurz vor der Vollendung. Wir mussten die ganze Strecke neben einer fast fertigen Strasse auf der staubigen Piste fahren und der Staub drang in jede Ritze des Wohnmobils. Und heute fuhren wir in einem Drittel der Zeit die gleiche Strecke völlig staubfrei.



Die neue Strasse und daneben gut erkennbar die Piste.

Von Tarhabalt ging es nordwärts nach Tazzarine und dann auf der N12 ostwärts Richtung Rissani. Soweit wollten wir nicht fahren. Wir wussten von einem schönen Stellplatz beim Hotel Meteorite in der Nähe von Alnif. Die Strecke auf der N12 ist wieder einmal der reinste landschaftliche Genuss.



Strecke Tazzarine bis Alnif.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Der Stellplatz entpuppte sich auch hier als eine Baustelle. Strom kann gelegt werden – Wasser fanden wir nicht. Das Hotel ist sehr gediegen mit vielen Blumen, Palmen, Sträuchern und einem Pool im Garten.



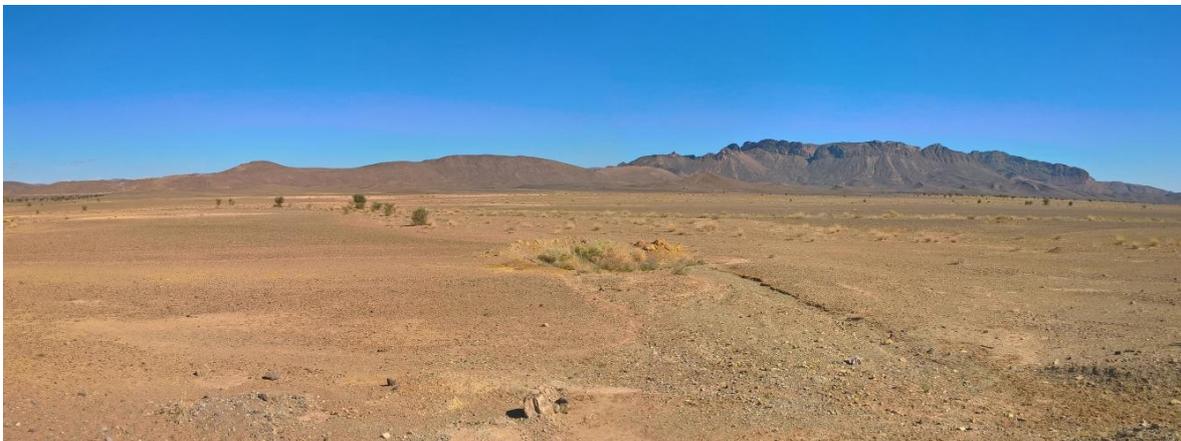
Stellplatz Hotel Meteorite in Alnif und Aussicht an der Strasse nach Süden.



Hotel Meteorite.

Donnerstag 23. Februar 2017 – Alnif nach Merzouga

Die Strecke von Alnif bis zum Pass Tickert-n-Ouchchane gefällt uns besonders gut. Links der Strasse erstreckt sich eine weite, mehrere Kilometer breite Ebene bis zu markanten Bergzügen.



Panorama-Aufnahme zwischen Alnif und dem Pass Tickert-n-Ouchchane.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Hinter dem Pass kam uns eine Kolonne mit alten französischen R4 entgegen. Die Kolonne wollte nicht abreißen. Es waren hunderte dieser alten Kultautos mit vorwiegend jugendlicher Besatzung.



Die Strassen durch Rissani, immerhin zeitweilig die Hauptstadt von Marokko, waren schon immer ein Graus. Nun glaube ich nicht mehr von Strassen reden zu dürfen. Das ist ein von Baustellen durchsetztes, löchriges, staubiges Ding zwischen Piste und Bachbett angesiedelt. Und wie schon im Reisebericht vom letzten Jahr vermerkt, wohnen hier die schlechtesten Auto-, Motorrad- und Fahrradfahrer Afrikas. Vermutlich hat man alle schlechten Verkehrsteilnehmer nach Rissani umgesiedelt und der Rest des Landes kann vor ihnen sorgenfrei leben. Eigentlich eine gute Idee. Das könnte man auch in Europa machen. Vorschläge für den Umsiedlungsort nehme ich gerne entgegen.



Die Dünen von Merzouga kommen in Sicht.

Wie immer stellten wir uns auf den Camping des Hotels Haven la Chance in Merzouga. Nicht oben in den Dünen wo alle stehen, sondern unten im kleinen Park vor dem Hotel. Schön windgeschützt und mausbeinalleine.



Camping Hotel Haven la Chance in Merzouga.

Reisebericht Marokko

(29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Freitag 24. Februar bis Sonntag 26. Februar 2017 – Merzouga

Am Freitag gegen Abend gab es völlig unerwartet einen Sandsturm. Der Himmel wurde gelb und die Sicht reduzierte sich auf 100 Meter. Wir hatten vorsorglich unsere Dachluken mit unseren Schaumgummistreifen abgedichtet und das zahlte sich wieder einmal aus. Während oben in den Dünen Teppiche, Stühle und Tische durch die Gegend flogen und der Sand an die Wohnmobile peitschte, standen wir auf ‚unserem‘ Platz auch nicht völlig staubfrei aber viel, viel besser geschützt. Nach den heftigen Windböen regnete es für 2-3 Stunden und dann war der Spuk schon wieder vorbei.



Kurz bevor die gelbe Wand den Stellplatz in den Dünen erreichte. Der Sand fegte über den Platz.

Info betreffend Schaumstoffstreifen an den Dachluken mit Zwangsentlüftung:

*Da ich immer wieder betreffend dieser Schaumstoffstreifen um nähere Auskünfte angefragt werde, hier noch einmal eine detaillierte Erklärung dazu. Dies betrifft nur Besitzer eines Wohnmobils mit Dachluken mit Zwangsentlüftung. Die Zwangsentlüftung verhindert das Eindringen von Regenwasser, jedoch kann sie das Eindringen von Staub und Sand **nicht** verhindern. Wir haben uns deshalb Schaumstoffstreifen zugeschnitten die so dick sein müssen, dass sie unter den Lukenrand geklemmt werden können. Die Streifen sind ca. 8-10 cm breit. Diese Streifen klemmt man zwischen Luke und Dach - Seite um Seite bis alle vier Streifen satt eingeklemmt sind. Damit ist das Wohnmobil auch mit Zwangsentlüftung dicht. Richtig montiert kann man damit sogar fahren.*

Achtung: Das muss gemacht werden bevor starker Wind aufkommt. Bei starkem Wind fliegen die Streifen davon bevor sie richtig klemmen.

Am Samstag hatten wir telefonisch Kontakt mit dem Optiker in Zagora. Meine Brille sollte am Montag bei der Agentur der Supratour Bus in Merzouga ankommen. Inshallah.

Im nahen Adrouine haben wir etwas Lebensmittel eingekauft und sind dahin am Rande der Oase gelaufen. Man glaubt es kaum, aber zwischen den riesigen Dünen und dem Plateau sind grosse Gärten in der Oase angelegt worden die liebevoll gepflegt und bewirtschaftet werden. Am Fusse der Dünen sind mehrere Quellen mit leicht salzigem Wasser. Für das Bewässern der Oase genügt das offensichtlich.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



In den Gärten der Oase bei Adrouine / Merzouga.

Wieder bei wunderschönem, warmem Wetter wanderten wir auch in die Dünen der Erg Chebbi. Durch den starken Wind vom Freitag waren alle Fussspuren verweht und die Dünen präsentierten sich wie gerade neu geschaffen.



Dünen in der Erg Chebbi.

Montag 27. Februar 2017 – Merzouga nach Zagora

Wir hatten am Morgen früh telefonisch Kontakt mit dem Optiker in Zagora. Obwohl er uns noch am Freitag bestätigte, dass die Gläser in Zagora seien und wir sie heute in Merzouga bei Supratour Bus abholen könnten, erzählte er uns heute, dass eines der Gläser zerbrochen angekommen sei. Er müsse das neu bestellen und das dauere bis mindestens am Donnerstag. Ich teilte ihm mit, dass wir noch heute nach Zagora zurück fahren würden, damit er uns die bereits bezahlte Brille zurück erstatten könne.

Gesagt – getan. Wir fuhren die 300 KM nach Zagora Nonstop durch und waren um 15 Uhr vor seinem Optiker-Laden. Der Laden war geschlossen und auf meinen Anruf reagierte er nicht. Um 16.30 Uhr erschien er dann sichtlich nervös. Er versicherte uns, dass die Brille spätestens Donnerstag morgens um 10 Uhr fertig sei – oder er gäbe uns unser Geld wie vereinbart zurück.

Wir entschlossen uns ihm diese 3 zusätzlichen Tage zu geben. Vreni war mit ihrer Brille ja mehr als zufrieden. Vielleicht hatte ich einfach nur Pech.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Dienstag 28. Februar und Mittwoch 1. März 2017 – Zagora

Warten auf meine neue Brille.

Donnerstag 2. März 2017 – Zagora nach Goulmima

Die Brille war um 10 Uhr tatsächlich fertig. Der erste Eindruck war auch positiv. Für die Umtriebe erhielten wir eine Schachtel Biskuits und den Camping in Zagora bezahlte er auch.

Wir verliessen nun Zagora definitiv. Wieder auf der nun bekannten Strecke bis nach Tazzarine und weiter bis Alnif.



Von Alnif aus geht genau Richtung Nord eine Strasse hinauf auf die N10 östlich von Tinerhir. Auf unserer Karte war dieses Teilstück noch als Piste eingezeichnet wir hatten jedoch Informationen, dass sie nun asphaltiert sei. Und wir waren diese Strecke und auch die nachfolgende Route via Goulmima nach Errachidia noch nie gefahren.



Von Alnif nordwärts Richtung Tinerhir.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Wir überquerten einen nicht allzu hohen Passübergang und fuhren hinunter in ein Tal in welchem die Todra etwelche Oasen bewässert.



Ziemlich einsam und wieder einmal eine steinreiche Gegend.



Ziegen und Schafe finden überall Nahrung.

Auf der N10 fuhren wir nun ostwärts. Wir fanden in Tinejdad eine Lavage (Waschanlage) und liessen für wenig Geld das dreckige Wohnmobil wieder einmal reinigen. Der Junge in der Lavage gab sich richtig Mühe und so glänzte das Wohnmobil nach einer Stunde wieder fast wie neu.

Dann erreichten wir Goulmima. Die Strasse war aufgerissen um neue Kanalisationsrohre zu verlegen. Um den Staub zu reduzieren wurde die ganze, kilometerlange Baustelle gewässert. Danach sah das Wohnmobil wieder marokkowürdig aus. Rotbrauner Lehm war die alte und nun auch neue Zierde.



Camping Tamaris in Goulmima.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Der Camping in Goulmima war gut besucht. Die Plätze sind grosszügig parzelliert. Bäume und Strauchwerk bilden die Begrenzung. Im eigenen Restaurant wurden wir am Abend mit einem sehr leckeren Nachtessen verwöhnt.

Freitag 3. März 2017 – Goulmima nach Zouala

Die Strecke nach Errachidia ist nicht besonders interessant. Wir benötigten dringend wieder einmal ein Warenhaus. Auf den Märkten im Lande kann man sich zwar ausgezeichnet mit Fleisch, Gemüse, Früchten und anderen Artikeln für das tägliche Leben eindecken. Konserven – wegen der Haltbarkeit unerlässlich - Käse, Wurstwaren und dergleichen bekommt man nur in den Warenhäusern. In Errachidia gibt es einen Acima. Dort konnte Vreni ihre Lagerbestände wieder auffüllen. Den Acima findet man am Ausgang der Stadt Richtung Ziz-Schlucht.



Oase an der Ziz.

Anschliessend fuhren wir hinunter nach Zouala an der Ziz zu Ali auf den Camping Tissirt. Natürlich kannte er uns noch und auch Hassan der Besitzer begrüsst uns herzlich.



Camping Tissirt. GPS-Pos.: N 31° 47' 03.3" / W 004° 13' 50.2". 958 MüM.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Samstag 4. März 2017 – Zouala nach Äit-Ouazzag (Farm Thomas)

Ali fragte heute früh ob ‚La Gazelle‘, damit meinte er Vreni, auch gut geschlafen habe. Kein Wunder himmeln diesen Charmeur alle Frauen an. ‚La Gazelle!‘

Zuerst fuhren wir zurück nach Errachidia. Unsere Weinvorräte neigten sich dem Ende zu und der Alko-Shop in Errachidia war am Freitagnachmittag begreiflicherweise geschlossen. Hier nochmals die Position dieses Geschäfts: N 31° 55.980' / W 004° 25.526'. Im ganzen Süden des Landes und im Osten kommt man, wenn überhaupt, nur teuer an Alkoholika. Danach fuhren wir auf den N10 ostwärts bis 17 KM vor Boudnib und wechselten dann auf die schmale Strasse Richtung El-Gorane.



Auf der N10. Grundwasser wird gebohrt und anschliessend Landwirtschaft betrieben.

In diesem Tal Richtung Jbel Khang el Ghar führte ein kleiner Fluss Wasser. Am Bachlauf sahen wir kleine Minioasen, auf Terrassen Felder und Obstplantagen und in den Hügeln riesige Ziegenherden.



Eine Schafherde durstig am Bach.



Zweifelsohne Zwillinge – mit Augen wie schwarze Perlen.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Am Eingang dieses Tals wird eine neue Staumauer gebaut. Eine neue Strasse führt deshalb bereits am zukünftigen Seeufer hoch über dem Tal hinter den gedachten Stausee.

Das Tal auf dem Foto links wird in Zukunft unter Wasser stehen.



Eine wunderschöne, einsame, karge Gegend.



Diese Furt (Floodway) wird neu gebaut.

Bei Toulabogen wir rechts ab auf eine wirklich schmale und in den letzten 3 Jahren nicht besser gewordene Strasse die zur Farm von Thomas nach Äit-Ouazzag führt. Auch auf einer bestens ausgebauten Strasse würde man jedoch langsam fahren um diese traumhafte Natur geniessen zu können.



Mir sind die Superlativen ausgegangen!

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Hier auch – auf dem Bild ganz rechts sieht man oben eine Tafel. Es markiert die Grenze zur Provinz Figuig. Direkt nach dieser Grenztafel wird die Strasse wieder zur Strasse, d.h. super befahrbar. Von dort aus ist man in einer halben Stunde bei der Farm von Thomas.

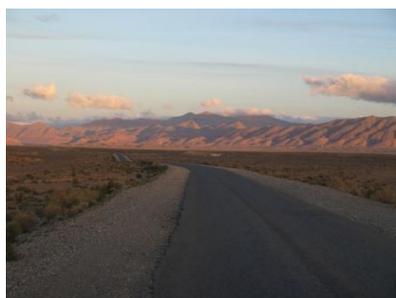


Stellplatz bei der Farm von Thomas in der Nähe von Äit-Ouazzag.

Sonntag 5. März 2017 – Äit-Ouazzag (Farm Thomas) nach Bouarfa

In der Nacht wurde der Wind immer stärker. Gegen Mitternacht blies es in den Böen in Sturmstärke. Das Wohnmobile stand quer zum Wind und dieser rüttelte und schüttelte uns dermassen stark, dass an Schlaf nicht zu denken war. Nach einem kurzen, heftigen Regenschauer liess der Wind für eine Stunde etwas nach um dann aus der gleichen Richtung noch heftiger loszulegen. Aus Erfahrung aus der Seefahrt schätzte ich die Windgeschwindigkeit in den Böen auf mindestens 100 km/h. Natürlich bekam der allgegenwärtige Sand bei diesem Wind Flugstunden.

Um 5 Uhr morgens standen wir auf und machten Kaffee. Um 6 Uhr begann es Tag zu werden und eine halbe Stunde später fuhren wir los. Die Sonne war noch nicht aufgegangen.



Der Sonnenaufgang bei schwierigen Lichtverhältnissen.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Ein neuer Tag beginnt.

Wir waren uns nicht sicher, ob wie die geplante Tour über die Hochebene überhaupt durchführen konnten. Starker Wind und Sand auf einer Hochebene sind bekanntlich nicht deine Freunde. Der Wind liess jedoch nach sobald wir uns von den Bergen entfernten. Wir sahen, dass es sich bei dem Wind um Föhn handelte.



Föhnwolken drängen über die Bergkämme und trocknen sofort ab.

Wir beschlossen deshalb die Tour zu wagen. Bei Seni Tajjite bogen wir auf die R601 ab, dann bei Talsint auf die R6104, später auf die R19 und folgten dieser bis nach Tendrara. Eine kürzere Route würde auf etwa halber Strecke bei einem Speichersee direkt nach Bouarfa führen. Es entpuppte sich jedoch als Piste und darauf verzichteten wir gerne wenn es auch einen Umweg von 100 Kilometern bedeutete.

Diese Fahrt ist absolut super. Landschaftlich eindrücklich, gnadenlos einsam, im östlichen Teil karg wie eine Hamada, im westlichen Teil von Nomaden besiedelt und bewirtschaftet.



In der Region Jbel Marzimine.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Am Fusse des Jbel Jellalib (1564) gibt es mehrere Quellen die von Nomaden benutzt werden. Einige haben sogar kleine Felder angelegt, andere sind mit riesigen Ziegenherden unterwegs.



Nomaden am Fusse des Jbel Jellalib.



Hamada bei Tendirara.

Nach 6 Stunden und 300 Kilometern erreichten wir Bouarfa. Auf dem Tennisplatz des Hotel Climat begrüßten wir die uns mittlerweile bestens bekannten Angestellten des Hotels. Gaston, der Besitzer, war leider wie letztes Jahr wieder in Frankreich. Wir hätten ihn gerne wieder einmal getroffen.



Stellplatz Bouarfa Hotel Climat du Maroc. GPS-Pos.: N 32° 31' 33.5" / W 001° 57' 30.4".

Montag 6. und Dienstag 7. März 2017 – Bouarfa

Wir haben Fotos gesichtet, am Reisebericht gearbeitet und das Wohnmobil wieder einmal gründlich gereinigt. Der feine Saharasaand dringt durch jede Ritze. Der Motorraum ist nicht so stark versandet wie in den letzten 2 Jahren. Das kommt wohl daher, dass ich nicht mehr auf Autos aufschliesse die eine Sandwolke hinter sich herziehen und wir bisher in keinem Sandsturm fahren mussten.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Am Dienstag sind wir in die Stadt gelaufen und haben uns bisher nicht bekannte Quartiere besucht. Bouarfa ist immer noch eine interessante, liebenswerte Stadt mit einem Flair den man erst auf den 2. Blick erkennt.

Mittwoch 8. März 2017 – Bouarfa nach Plateau du Rekkam

Nach diesen geruhsamen Tagen in Bouarfa hatten wir wieder Lust auf's Reisen. Nach Tendirara bogen wir links ab auf das riesige Plateau du Rekkam. Riesig ist eher untertrieben – es ist ungefähr gleich gross wie Belgien.



Strecke Bouarfa – Tendirara. Unser Ducato feierte wieder einmal Geburtstag: 222'222 KM !!!



Tendirara.



Langweilig? Nein – keineswegs. Wo erlebt man noch diese unendlichen, kaum besiedelten Weiten. Wo erlebt man noch zwei Stunden Autofahrt ohne Gegenverkehr?

Kurz vor Matarka liessen wir einen auf uns aufgefahrenen Pickup vorbei. Der hielt danach an, stieg aus und stellte sich vor. Es war ein rothaariger Hüne aus Alberta/Kanada. Er lachte über das

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

ganze Gesicht und meinte:

„Hier sieht man nicht oft Ausländer. Ich dachte deshalb, halt mal an und schau wer das ist. Was macht ihr denn hier? Einfach so herumreisen?“

Er finde das ja supertoll. Das Land hier sei doch einfach fantastisch. Er sei übrigens südlich von Matarka dabei den Marokkanern zu helfen Öl zu finden (,To help the guys here to explore oil.'). Er erklärte uns, dass man da unten am Rande des Plateau du Rekkam auch Öl gefunden habe.

Scheisse – dann ist es hier bald aus mit der Ruhe und dem Frieden. Nachdenklich fuhren wir weiter.

Auf ‚unserem‘ Stellplatz von 2015 hatte sich rein gar nichts verändert. Die gleichen mageren Kühe versuchten von was auch immer satt zu werden und verbrauchten auf ihrer Suche nach Nahrung mehr Energie als sie aufnehmen konnten.



Stellplatz auf dem Plateau du Rekkam. Rechts der Bauernhof sesshafter Berber.



Panorama-Aufnahmen beim Stellplatz Plateau du Rekkam.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Das Herausragende an diesem Platz ist die absolute Ruhe. Ein paar Singvögel zwitschern um die Wette und sonst ist nichts zu hören. Eine Stille die man sonst nur auf dem Meer oder in der Sahara erleben kann. Nichts für Grossstädter – die bekämen hier Angstzustände.

Donnerstag 9. März 2017 – Plateau du Rekkam nach Sidi Lahsene

Früh am Morgen hatte ich Gelegenheit mit dem Berber von der Farm hinten im Tal zu sprechen. Er arbeitet jedes Jahr ein paar Monate in Navarra/Spanien und spricht deshalb etwas Spanisch. Ich staunte wieder einmal wie man sich mit wenigen Worten und Händen und Füßen relativ gut unterhalten kann. Versuchen sie mal mit Gesten zu erklären, dass das Gezwitscher der Vögel fantastisch sei. Oder die Antwort: Ausser diesen Vögeln hören wir hier in dieser riesigen Weite nichts. Geht doch – oder?

Natürlich hatten wir noch lange nicht genug von dieser einsamen Gegend. Wir fuhren zuerst Richtung Debdou, zweigten dann auf die R606 ab, nahmen dann eine nordwärts führende Abkürzung zur P6052 und von dieser die Abzweigung nach Sidi Lahsene.



Plateau du Rekkam.



Auf der R606.



Und plötzlich ist alles grün. Bäume wachsen und grüne Felder zeigen, dass es hier öfters mal regnet.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Für die Augen war es eine Wohltat nach all diesen Braun- und Grautönen der letzten 300 Kilometer über die endlose Ebene. Kurz vor Sidi Lahsene (findet man auf keiner Karte), sahen wir neben der Strasse auf einem Hügel einen Aussichtsplatz der sich gut für eine Übernachtung zu eignen schien.



Stellplatz bei Sidi Lahsene.

Auf einer Wanderung in die umliegenden Hügel machte ich ein paar Panoramaaufnahmen hinunter zu unserem Stellplatz.



Das Wohnmobil ist immer in Bildmitte als kleiner, weisser Punkt erkennbar.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Gegen Abend besuchte uns die Besitzerfamilie dieses Grundstücks. Das Haus liegt auf der anderen Seite des Tals. Zuerst kam ein Sohn vorbei, dann der Vater und anschliessend Ehefrauen, Schwestern und Töchter. Einer der Söhne sprach Spanisch, der Rest der Familie nur Arabisch. Trotzdem war es lustig. Sie hätten uns gerne drüben beim Haus bewirtet. Vreni hatte zu diesem Zeitpunkt jedoch schon gekocht. Für den morgigen Tag versprachen sie uns frischen Salat zu bringen. Und wir versprachen sie nächstes Jahr wieder zu besuchen – drüben bei ihrem Haus. Inshallah wird das gelingen.

Freitag 10. März 2017 – Sidi Lahsene nach Saidia

Einer der Söhne brachte uns am Morgen den versprochenen Salat. Als Gegengeschenk bekam er Schokolade aus der Schweiz für die ganze Familie. Salat ist in Marokko kaum erhältlich. So freuten wir uns riesig über dieses leckere Geschenk.

Wir starteten auf 1'039 MüM, fuhren hinunter auf 700 MüM zum Stausee Bour Oulad Isrhi, hinauf auf 1'400 MüM auf einen Pass und die Reise endete 6 Stunden später in Saidia am Mittelmeer. Was für eine Tour! Wir haben nun schon so viele traumhafte Routen erlebt und heute durften wir nochmals eine Strecke befahren die zuoberst auf unserer Hitliste stehen wird.



Routenbeschreibung: Der Stellplatz lag ganz unten an der P6002. Bei der Staumauer bogen wir rechts ab auf die P6003 bis Dada Ali und dort auf die P6007. Bei Tanarcherfi zweigten wir auf die R607 ab und fuhren auf dieser bis El Aioun. Das ist der schönste Teil der Strecke. Auf der Karte links ist dieser Ausschnitt zu sehen. Ab dem Stausee ist es eine gebirgige Angelegenheit mit sehr steilen Abschnitten. Auf dem ganzen Abschnitt ist uns kein einziges Auto begegnet.

Von El Aioun bis Oujda und von dort nach Saidia gibt es landschaftlich nichts Besonderes zu berichten.

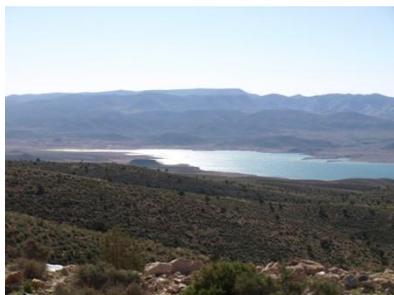


Rechts die Staumauer des Bour Oulad Isrhi.

Reisebericht Marokko
(29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Die Strasse wurde richtiggehend aus dem Fels gesprengt.



Ohne Worte ...

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Ausser ein paar Schafhirten sahen wir niemanden auf der ganzen Strecke.



Der Strasse ging manchmal der Platz aus. In engen, steilen Kehren machten wir in kürzester Zeit viele Höhenmeter. Dann auf 1'200 MüM war plötzlich alles wieder grün. Mandelbäume blühten und sattgrüne Wiesen verwöhnten unsere Augen. Imker pflegten ihre Bienenkästen, Obstbäume wurden gestutzt und in Gärten gewerkelt. Nach dem steinigen Aufstieg in diese Höhe hätten wir nie damit gerechnet ein grünes Tal zu sehen. Im kleinen Dorf Dada Ali steht eine sehr schöne Moschee mit einem Marabou daneben.



Mandelbäume auf 1'200 MüM.

Wo es hinauf geht muss es auch wieder runter gehen. Nach der Passhöhe auf 1'400 MüM wand sich die Strasse hinunter auf eine Hochebene. Nicht gar so steil wie beim Aufstieg. Immer noch waren wir alleine auf der Strasse. Seit unserer Abfahrt am Morgen war uns noch kein einziges Fahrzeug begegnet.

Bei Tanacherfi war's dann mit der Einsamkeit vorbei. Die Berge blieben hinter uns und vor uns sahen wir weite, grüne Ebenen bis zur grossen Stadt El Aioun. Dort bogen wir auf die Schnellstrasse nach Oujda ab und erreichten diese riesige Stadt an der algerischen Grenze am frühen Nachmittag. Mit etwas Suchen und Herumfragen fanden wir das Einkaufszentrum Carrefour. Wir hofften dort etwas Schinken, Salami und Speck zu finden. Fehlanzeige! Nur die langsam zu Ende gehenden Vorräte der Kaffeekapseln konnten wir ergänzen.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Anschliessen fuhren wir entlang der algerischen Grenze hinunter an das Meer nach Saidia. Die Strasse führt teilweise nur 50 Meter am Grenzzaun vorbei. Auf dem Camping Amazone belegten wir wieder unseren gewohnten Platz. Zum Meer müssen wir nur über die Strasse.



Camping Amazone in Saidia.

Wir waren jedes Jahr hier in Saidia auf dem Camping Amazone. Noch im 2015 sah das hier ziemlich verwahrlost aus. Letztes Jahr hat man begonnen aufzuräumen und in diesem Jahr sieht alles sauber und gepflegt aus.



Neue Blumenrabatten werden gehegt und gepflegt, eine ganz neue VE-Station wurde gebaut und die entspricht europäischem Standard. In ganz Marokko sucht man dergleichen vergebens. Im Moment ist man dabei ein komplett neues Sanitärgebäude zu bauen. Den Platz kann man mittlerweile durchaus empfehlen auch wenn Edith Kohlbach anderer Ansicht ist. Das Personal ist seit Jahren schon hier angestellt und alle sehr freundlich und hilfsbereit.

Samstag 11. März 2017 – Saidia

Vreni war in der Stadt. Gegenüber des alten Marktes wurde ein neuer, grosser Markt gebaut und davor entstanden neue Restaurants mit Fischspezialitäten. Dadurch wurde dieser Stadtteil attraktiver und passt gut in das recht moderne Saidia.

Sonntag 12. März 2017 – Saidia nach Torres

Eigentlich wollten wir noch in Saidia bleiben. Schlechte Nachrichten aus dem Freundeskreis in der Schweiz bewogen uns jedoch schneller als geplant nach Hause zu reisen. Der Wetterbericht war auch nicht berauschend. Dieser versprach ab Mittwoch starke Regenfälle. Nachdem wir das in verschiedenen Quellen verifiziert hatten, entschlossen wir uns direkt abzureisen. Die Küstenstrasse ist bei schweren Regenfällen öfters wegen Schlammlawinen und Steinschlag abschnittsweise geschlossen. Auf diese Erfahrung konnten wir verzichten.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Der Küste entlang Richtung Al Hoceima.

Wir hatten geplant in Al Hoceima einen Stellplatz für die Nacht zu suchen. In Al Hoceima fuhren wir deshalb zum Hafen, wo es Stellplatz-Möglichkeiten geben sollte. Wir fanden keinen geeigneten Platz und im Hafengelände konnte man gemäss Auskunft des Wächters nicht stehen. Schade! Die Stadt hat uns gut gefallen.

So fuhren wir weiter nach Torres. Den Platz kannten wir und wussten, dass er bei jedem Wetter sicher und problemlos anzufahren war.



Al Hoceima.

Der Stellplatz war von Franzosen gut besetzt. Bis anhin standen wir hier immer alleine. Zudem waren an diesem Sonntag viele Marokkis auf Sonntagsausflug und genossen den warmen Tag am rauschenden Meer. Der Wind war stark geworden. Der Platz ist aber durch die hohen, steilen Hügel gut geschützt ausser der Wind bläst auflandig.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Stellplatz Torres.

Montag 13. März 2017 – Torres nach Martil

Früh fuhren wir los. Wir kannten die Strecke ja gut und wussten, dass es ein langer Fahrtag sein würde. Mal ist man am Meer und kurze Zeit später schon wieder 700 Meter höher. Die Aussichten sind auf dieser Strecke grandios und manchmal denkt man in einem Flugzeug zu sitzen.



Die steilen Hänge des Rif-Gebirges sind fruchtbar aber sicher nicht einfach zu bewirtschaften. Steile Strassen führen hinauf und hinunter zu den kleinen Streusiedlungen.

Der Esel ist in diesem Gebiet der beste 4x4 und funktioniert mit wenig Abgasen. Diese zähen Tiere transportieren unglaubliche Lasten durch dieses steile Gelände. Natürlich pflügt man mit ihnen auch die Äcker in diesen Hängen.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Marokko am Mittelmeer.



Links El Jebha. In steilen Kehren führt die Strasse hinunter zu diesem Ort am Meer. Bei einer Tankstelle liessen wir nochmals das Wohnmobil waschen. In der letzten Nacht wurden wir von salziger Gischt geduscht und dieses Salz wollten wir weg haben. Die Verständigung war schwierig. Die Jungs sprachen nur arabisch, waren jedoch freundlich und machten ihren Job schnell und gut. Es war sicher ihr erstes Wohnmobil und die jungen Zuschauer wurden immer mehr.



Es hat auf dieser Strecke so viele schöne Ecken. Campingplätze gibt es aber keine und geeignete Stellplätze sahen wir bislang nur 2-3 und auch die waren allesamt von der Strasse einsehbar. In den Ortschaften mit Hafen fände man dort sicher einen Platz für die Nacht. Man hat dann einfach die ganze Dorfjugend zu Besuch und das ist auch nicht jedermanns Sache.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Gegen Abend erreichten wir Martil. Der Camping Al Boustane war wie immer gut besetzt. Das Restaurant auf dem Camping ist immer noch geschlossen. So schade – hier hatten wir immer den besten Fisch gegessen.



Camping Al Boustane in Martil.

Den Abschlusstag in Marokko feierten wir mit einem ebenfalls guten Fisch in einem Lokal an der Promenade. Wir saßen am Fenster und sahen auf das mittlerweile graue Meer hinaus. Die Palmen bogen sich im Wind und erste Regenschauer fegten über die Promenade. Nach fast 3 Monaten mit fast immer blauem Himmel ein würdiger Abschlusstag in Marokko.



Dienstag 14. März 2017 – Martil nach Algeciras (Spanien)

In gut einer Stunde waren wir im Hafen von Tanger Med. Dort mussten wir bis 14 Uhr auf die Fähre warten und erlebten dann eine raue Passage hinüber nach Europa. In Tanger schien noch die Sonne und in Spanien regnete es im stürmischen Wind waagrecht.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)



Hafen Tanger Med.

Mittwoch 15. März 2017 – Algeciras nach Rincon

Der Wind war immer noch sehr stürmisch. Wir fuhren nach La Linea auf den Stellplatz beim Yachtclub und freuten uns auf eine Kurzvisite in Gibraltar. Der Wind war aber zu stark. Das Wohnmobil rüttelte und schüttelte in Windböen bis gegen 100 km/h. Es war kaum möglich aufwärts zu gehen.

So strichen wir dieses Vorhaben und verliessen La Linea im Wissen, dass auch das Fahren mit diesem Wind keine Freude machen würde.



Stürmische Winde entlang der Küste Andalusiens.

Donnerstag 16. März 2017 – Rincon

Wir machten uns einen faulen Tag. Den LNB der Sat-Anlage stellte ich wieder zurück auf null und war erstaunt immer noch keinen Empfang der Schweizer Sender zu haben. Ich hatte deswegen schon in Marokko Kontakt zu einem Fachmann in der Schweiz aufgenommen. Es schien so als ob der LNB defekt sei.

Freitag 17. März 2017 – Rincon nach La Fabriquilla (Cabo de Gata)

Träumen kann man ja. Von schönem Wetter und windstillen Verhältnissen am Cabo de Gata. Auch von einer Bike-Tour bei solchen Verhältnissen. Leider nur träumen. Der Wind blies immer noch unverändert und die Sonne liess sich auch nicht blicken.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Hinter einem dichten Gebüsch stellten wir das Wohnmobil in dessen Windschatten und genehmigten uns in einem Lokal am Strand ein verspätetes Mittagessen. Der Fisch war reichlich und sehr gut zubereitet. Und der Preis? Völlig überteuert – eine Speisekarte gab es nicht – die Rechnung war mit über 100 € die Überraschung.



Strandbeiz in La Fabriquilla.



Stellplatz La Fabriquilla – Rechts neben dem Torre die sündhaft teure Strandbeiz.

Samstag 18. März 2017 – La Fabriquilla nach San Rafael del Rio

Bis nach San Rafael del Rio zum Stellplatz von Spätzle Fritz sind wir heute gefahren. Langsam bekomme ich Muskelkater in den Händen. Im starken Seitenwind ist es Schwerarbeit die Kiste auf der Strasse zu halten.

Dafür wurden wir am Abend mit einem herrlichen Nachtessen mit heimischen Gerichten verwöhnt.

Sonntag 19. März 2017 – San Rafael del Rio nach Saintes-Maries-de-la-Mer (Frankreich)

Les Saintes-Maries-de-la-Mer liegt zwar nicht an der direkten Route aber wir dachten uns, dass wir uns dort in diesem schönen Städtchen schon eine Paella gönnen könnten. Der Umweg hat sich gelohnt. Die Paella war wie immer ausgezeichnet und zu dieser frühen Jahreszeit waren trotz Wochenende kaum Touristen in den Gassen.

Reisebericht Marokko (29. Dezember 2016 bis 22. März 2017)

Montag 20. März 2017 – Saintes-Maries-de-la-Mer nach Gruyère (Schweiz)

Nach dem Tramontana in Spanien empfing uns gestern der Mistral und begleitete uns bis nach Valence. Dort liess der Wind dann endlich nach. Mitte Nachmittag waren wir in Genf und am frühen Abend in Bulle. Wir verliessen die Autobahn um unseren Stellplatz im GPS zu programmieren und als ich den Motor wieder starten wollte, leuchtete das Schlüsselsymbol. Starten war nicht mehr möglich. Wir warteten auf den TCS als das Starten nach fast einer Stunde wieder ging. Etwas beunruhigt fuhren wir weiter zum nahen Stellplatz beim Sportflughafen in La Gruyère.

Dienstag 21. März 2017 – Gruyère nach Steffisburg

Um 14 Uhr hatten wir einen Termin in Steffisburg bei dem Spezialisten für Sat-Antennen. Wir hatten also Zeit und fuhren über den Jaun-Pass ins Berner Oberland. Der Jaun-Pass hat uns sehr gut gefallen. Aus dem Bündnerland kommt man eher selten in diese Region der Schweiz, weshalb uns diese Route begeisterte.

In Steffisburg machte die Wegfahrsperre wieder Probleme. Unser TV-Spezialist empfahl uns eine Fiat-Professional-Garage ganz in der Nähe. Nach einigen Startversuchen konnten wir zu dieser Garage fahren und das Problem lösen.

Anschliessend wurde ein neuer LNB installiert. Nicht mehr der Original-LNB von Oyster sondern ein für HD-Empfang besser geeignetes Teil von Megasat. Nun funktionierte auch der Empfang der Schweizer Sender wieder problemlos.

Übernachtet haben wir in Steffisburg beim Schwimmbad.

Mittwoch 22. März 2017 – Steffisburg nach Schiers

Die letzte Etappe dieser Reise war um 13 Uhr geschafft. Nach einer langen Reise waren wir wieder zu Hause. Und ja – es ist auch hier schön.

Nach der Reise ist vor der Reise. Wir freuen uns schon auf die geplante Herbstreise nach Rumänien.